

Anhang 3: Muster Potenzial- und Risikoanalyse

Um Kinder und Jugendliche vor Gefahren schützen zu können, ist es für eine Einrichtung wichtig zu wissen, an welchen Stellen Risikofaktoren vorhanden sind. Eine Risikoanalyse bildet die Basis für das Schutzkonzept, spätere Präventionsmaßnahmen, Notfallpläne und strukturelle Veränderungen. Während der Risikoanalyse werden verschiedene Bereiche der Einrichtung (Strukturen, örtliche Gegebenheiten, Personalauswahl etc.) auf eventuelle Gefahren und Schwachstellen überprüft.

Die Risikoanalyse ist also ein Instrument, um sich der Gefahrenpotenziale und Gelegenheitsstrukturen in der eigenen Organisation bewusst zu werden.

Dabei steht oft das Ziel im Raum, alle Gefahren zu erkennen und aus dem Weg zu schaffen. Allerdings sollte man sich dieser Illusion bewusst sein und wissen, dass wahrscheinlich nicht alle Risiken als solche wahrgenommen werden. Jedoch dient die Risikoanalyse dazu, diesen Anteil nicht erkannter Gefahren so gering wie möglich zu halten und einen möglichst hohen Gefahrenanteil an zu minimieren.

Bei einer Risikoanalyse sollten alle wichtigen Akteure und Gruppen mit einbezogen werden. Dazu gehören neben hauptamtlichen Mitarbeitenden auch ehrenamtlich Tätige, die Zielgruppe der Einrichtung – also Kinder und Jugendliche -, Eltern und Mitarbeitende des Trägers. Jeder dieser Akteure hat eine andere Sicht auf die Einrichtung und kann so dazu beitragen, die Risiken durch verschiedene Perspektiven wahrzunehmen. Besonders die Einbindung der Kinder ist wichtig, da sie die Zielgruppe sind und erklären können, in welchen Situationen sie sich aus welchem Grund unwohl fühlen.

Es ist wichtig, ein ausgewogenes Verhältnis der verschiedenen Gruppen zu bewahren. Dabei sind besonders Alter, Funktion und Geschlecht zu beachten.

Bei der Risikoanalyse werden verschiedene Bereiche einer Einrichtung geprüft. Es ist wichtig, alle dieser Bereiche zu analysieren und sich nicht nur auf einen einzigen zu fokussieren.

Analyse von strukturellen Risiken

In diesem Schritt werden strukturelle Gegebenheiten analysiert. Dazu zählen übergeordnete Strukturen und Entscheidungswege, die mit der eigentlichen Arbeit erstmal wenig zu tun haben, jedoch einen großen Einfluss und viel Risiko in sich bergen:

- Gibt es klare und transparente Entscheidungsstrukturen?
- Sind Aufgaben und Rollen klar definiert, verbindlich geregelt und transparent?
- Wie ließen sich offizielle Regeln oder Entscheidungswege umgehen?
- Gibt es heimliche Hierarchien?
- Gibt es Beschwerdewege für Kinder und Jugendliche?
- Wird das Thema Prävention in Bewerbungsverfahren aufgegriffen?
- Werden erweiterte Führungszeugnisse eingeholt?
- ...

Analyse von arbeitsfeldspezifischen Risiken

Jede Einrichtung hat ihre eigenen spezifischen Gegebenheiten: Die Bauweise, die Zielgruppe, das Arbeitsfeld. Diese Aspekte müssen in der individuellen Risikoanalyse beachtet werden:

- Bestehen besondere Abhängigkeits- oder Machtverhältnisse zwischen Kindern und Betreuenden?
- Gibt es besondere Vertrauensverhältnisse?
- Welche besonders sensiblen Situationen können leicht ausgenutzt werden? (z.B. erste Hilfe, Heimweh, ...)
- Welche räumlichen Gegebenheiten würden es einem*r potenziellen Täter*in leichtmachen?
- Gibt es „dunkle Ecken“?

- Gibt es Räume, die für 1:1 Situationen genutzt werden und nicht von außen einsehbar sind?
- ...

Analyse der Haltung des Trägers

Eine Haltung von gegenseitigem Respekt und Vertrauen ist wichtig. Aus diesem Grund sollte die Kultur der Einrichtung kritisch hinterfragt und der Umgang miteinander analysiert werden:

- Gibt es für den Umgang mit Schutzbefohlenen ein Regelwerk/Verhaltenskodex?
- Gibt es Regeln für den angemessenen Umgang mit Nähe und Distanz?
- Gibt es Fachwissen über das Thema Gewalt auf allen Ebenen der Organisation?
- Hat die Einrichtung ein klares pädagogisches Konzept?
- Gibt es darin konkrete Handlungsanweisungen, was im pädagogischen Umgang erlaubt ist? (z.B.
- Dürfen Kinder mit nach Hause genommen werden?)
- Werden bestimmte Themen tabuisiert (z.B. Gewalt, Sex etc.)?
- ...

Es gibt verschiedene **Übungsarten** zur Durchführung einer Risikoanalyse:

- *Für Erwachsene: Täterperspektive*
Bei dieser Übung sollen Erwachsene (d.h. Mitarbeitende, Ehrenamtliche, ...) sich in die Rolle eines potenziellen Täters hineinversetzen und mit deren Augen Risiken und Schwachstellen in der eigenen Einrichtung identifizieren.
- *Für Kinder: Mit der Kamera unterwegs*
Kinder fotografieren oder malen ihre Lieblingsorte und Orte der Einrichtung, an denen sie sich nicht wohl fühlen, und schlagen Verbesserungen vor.

Die Risikoanalyse bildet die Grundlage des Schutzkonzeptes. Nach Abschluss dieses Themas kann der*die Trainer*in zum ersten Bestandteil des Schutzkonzeptes überleiten und das Plakat/das Schaubild mit dem Aufbau eines Schutzkonzeptes als Orientierung nutzen.